



Auswärtiges Amt

# **Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in Zeiten der Globalisierung -**

**Partner gewinnen, Werte vermitteln,  
Interessen vertreten**

**September 2011**

## **Herausforderungen**

Die Welt verändert sich rasant und ist unübersichtlich geworden. Alte Gewissheiten sind geschwunden, globale Gewichte verschieben sich. Wirtschaftlich erstarkte Mächte beanspruchen mehr politische Mitsprache. In den großen Kraftzentren entstehen Mittelschichten, deren Verhalten das Geschehen der nächsten Jahrzehnte wesentlich prägen wird. Wir sind Zeugen revolutionärer Umbrüche und einer historischen Zäsur in den arabischen Ländern. In der globalisierten Welt von heute wird die weltweite kommunikative Vernetzung immer dichter.

Gleichzeitig verringert sich Deutschlands "natürliches" Gewicht in der Welt. Während wir noch 1950 nach der Bevölkerungszahl der weltweit siebtgrößte Staat waren, liegt unser Land heute auf Platz 15 und wird bis zum Jahr 2050 auf Rang 26 zurückfallen. Die Einwohnerzahl Deutschlands wird sich in den nächsten Jahrzehnten um mindestens 10 Millionen Menschen verringern, der Anteil der über 65-Jährigen auf über 30 Prozent steigen. Seriösen Prognosen zufolge könnte Deutschland als Wirtschaftsmacht seinen angestammten führenden Platz bis 2050 verlieren und nicht nur von China, sondern auch von Indien, Brasilien, Russland und weiteren Staaten überholt werden.

Es geht für Deutschland darum, Einfluss in der Welt zu sichern und die Globalisierung verantwortlich mitzugestalten. Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) kann als "cultural diplomacy" mehr denn je einen substanziellen Beitrag dazu leisten. Mit den Instrumenten der Bildung, des Austauschs und des Dialogs, und mit dem partnerschaftlichen Ansatz, geprägt vom gegenseitigen Respekt vor der Kultur des Anderen, erreichen wir Menschen unmittelbar und gewinnen sie für unser Land, unsere Werte und unsere Ideen.

Die Bundesregierung hat die Bedeutung der AKBP als einer tragenden Säule der deutschen Außenpolitik im Koalitionsvertrag besonders gewürdigt; sie soll finanziell bestmöglich ausgestattet werden. Mit Cornelia Pieper ist nach langer Zeit wieder eine Staatsministerin im Auswärtigen Amt schwerpunktmäßig für die AKBP zuständig.

## **Ziele**

Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist ein wesentliches Element der Außenpolitik und unterstützt deren Ziele:

- **Europa stärken,**
- **Frieden sichern,**
- **Alte Freundschaften pflegen, neue Partnerschaften gründen.**

Die AKBP leistet ihren Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele, indem sie:

- Dialog, Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Kulturen fördert: Partner und Freunde in anderen Ländern gewinnt, Netzwerke von Menschen bildet und stärkt, die an Deutschland, unseren Ideen und Werten interessiert und in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst oder den Medien ihrer Länder unsere langfristigen Partner sind,
- ein positives und wirklichkeitsgetreues Deutschlandbild im Ausland vermittelt, für den Wirtschafts-, Wissenschafts- und Innovationsstandort Deutschland wirbt,
- Beiträge zur Lösung regionaler und lokaler Konflikte leistet,
- Menschen nach Deutschland bringt, die temporär oder dauerhaft hier bleiben wollen.

Mit den drei Pfeilern der AKBP, den 1.500 Schulen im Partnerschulnetzwerk, den 150 Goethe-Instituten (GI) und den jährlich über 40.000 geförderten ausländischen Studierenden und Akademikern des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), erreichen wir Hunderttausende überwiegend junge Menschen in aller Welt.

Aber: Die derzeitige Aufgabengestaltung, die regionale Schwerpunktsetzung und die Allokation der finanziellen und personellen Ressourcen spiegeln im wesentlichen noch die in der unmittelbaren Nachkriegszeit entstandene Weltordnung wider. Diese Verteilung kann heute nicht mehr alleinige Richtschnur für die AKBP sein. Für ihren fortdauernden Erfolg benötigen wir eine Anpassung von Strukturen und Instrumenten an die Realitäten des 21. Jahrhunderts.

## **1. Europa stärken**

Europa ist eine von kultureller Vielfalt geprägte Wertegemeinschaft. Die europäische Integration ist ein Gewinn für alle Menschen auf dem Kontinent; sie hat uns 65 Jahre Frieden beschert. Deutschland ist zum ersten Mal in seiner Geschichte nur noch von Freunden umgeben. Die Europäische Union hat ihren Bürgern viel Positives gebracht, Erleichterungen im Alltag, wirtschaftliches Wohlergehen - vor allem eine früher nicht gekannte Freiheit und Freizügigkeit. 60 Jahre nach Beginn des europäischen Einigungsprozesses mit der Gründung der Montan-Union steht die EU vor der größten Bewährungsprobe ihrer bisherigen Geschichte. Die Finanzkrise rüttelt an den Grundfesten der Integration. Europa steht auf dem Prüfstand. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, es einfach zu verwalten. Die verbreitete Europa-Skepsis und -Müdigkeit darf nicht dazu führen, das Erreichte in Frage zu stellen.

Die Bundesregierung setzt sich besonders für die Zusammenarbeit mit den mittel- und osteuropäischen sowie den südosteuropäischen Ländern ein - innerhalb und außerhalb der EU. Mehr als zwanzig Jahre nach dem Ende des Eisernen Vorhangs sind die Ressourcen und Präsenzen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik noch sehr ungleich zwischen West- und Osteuropa verteilt. Hier besteht Nachholbedarf. So finden sich in Frankreich und Italien je sieben Goethe-Institute mit 82 bzw. 64 Mitarbeitern, in Polen jedoch nur zwei (47 Mitarbeiter) und in der Tschechischen Republik sogar nur eines (27 Mitarbeiter). In Südwesteuropa sind 250 amtlich vermittelte Auslandslehrer an deutschen Auslandsschulen tätig, aber nur 57 in Mittelost- und Osteuropa. Bestehende Ungleichgewichte müssen daher behoben, Schief lagen beseitigt werden, ohne Bewährtes in Frage zu stellen.

Die europäische kulturelle Vielfalt ist auch eine Vielfalt der Sprachen. Deutsch ist die meistgesprochene Sprache in Europa, die Muttersprache von weltweit annähernd 100 Millionen Menschen. Als Fremdsprache sprechen ca. 70-80 Mio Menschen weltweit Deutsch, davon ca. 55 Mio in der EU. Damit ist Deutsch in der EU als Fremdsprache nach Englisch am weitesten verbreitet. Fast 15 Mio Menschen lernen gegenwärtig Deutsch als Fremdsprache. Aller-

dings geht diese Zahl zurück. Die Förderung der deutschen Sprache ist daher ein Schwerpunkt und eine Querschnittsaufgabe unserer AKBP. Wer Deutsch lernt, erwirbt den wichtigsten Schlüssel zu unserer Kultur. Wir wollen junge Menschen für die deutsche Sprache begeistern und ihnen so Türen zur Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur öffnen. In Polen hat die "Deutschwagen-Tour" seit ihrem Start 2009 über 70.000 Menschen erreicht. In Großbritannien wurde die Sprachkampagne "Think German", in Russland die Werbekampagne "Lern' Deutsch!" erfolgreich gestartet. In Frankreich konnte die "DeutschMobil"-Kampagne in vorbildlicher Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen organisiert werden. Wir müssen aber auch dafür sorgen, dass das durch Sprachkurse geweckte Interesse an Deutschland später durch entsprechende Aufenthalts- und Arbeitsmöglichkeiten befriedigt werden kann. Dazu gehört eine Visapolitik, die es Menschen, die wir mit den Instrumenten der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik für Deutschland begeistern, ermöglicht, zu uns zu kommen.

## **2. Frieden sichern**

Friedenspolitik ist heute nicht auf Abrüstung beschränkt. Auch die durch den Klimawandel verursachten Veränderungen der Umwelt, die mit dem weltweiten Bevölkerungswachstum einhergehende und kontinuierlich steigende Verknappung natürlicher Ressourcen, steigende Nahrungsmittelpreise, der Zugang zu Wasser ebenso wie der Schutz vor Epidemien können sich leicht zu Fragen von Frieden oder gewaltsamer Auseinandersetzung entwickeln.

Die dramatischen Umbrüche in der arabischen Welt sind eine historische Chance für Frieden und Wohlstand in der Region. Diese Aufbrüche streben nach Freiheit und nach Teilhabe. Wir wollen die betroffenen Länder dabei unterstützen, eine tragfähige Demokratie in einer starken Zivilgesellschaft zu verankern. Gleichwohl: Demokratien entstehen nicht über Nacht. Um das Ziel zu erreichen, braucht es einen langen Atem.

Dem Auswärtigen Amt stehen in den Haushaltsjahren 2012 und 2013 jeweils 50 Mio. € an zusätzlichen Mitteln für Transformationspartnerschaften in Nordafrika/Nahost zur Verfügung. Davon werden je 20 Mio. € für unsere AKBP bereitgestellt.

In Afghanistan werden wir als wichtigen Beitrag zur nachhaltigen und dauerhaften Stabilisierung im Rahmen der Strategie "Übergabe in Verantwortung" die richtigen Schritte in die Zukunft mit einer Bildungsinitiative unterstützen. 2010 wurden bereits über 20 Mio € in den Bildungs- und Kulturbereich investiert. Davon konnten u.a. 30 Schulen neu gebaut und bestehende Schulen besser ausgestattet werden. Mehr als 25.000 Schülerinnen und Schüler haben davon profitiert. Bildungsbehörden werden beraten, afghanische Lehrkräfte fortgebildet. Der DAAD fördert mehrere Universitäten. Spezielle Radioprogramme der Deutschen Welle vermitteln Themen der Bildung und der Demokratie einem breiten Publikum in leicht verständlicher Form.

Um die genannten Herausforderungen der Globalisierung friedlich zu bewältigen und notwendige Anpassungsprozesse erfolgreich zu meistern, ist die weitere Verbreitung von Wissen und Bildung essentiell. Klimaschutzstipendien sind ein gutes Beispiel für die Möglichkeiten der AKBP auf diesem Gebiet. Sie werden an Nachwuchsführungskräfte aus Entwicklungs- und Schwellenländern vergeben, die im Bereich Klima- und Ressourcenschutz arbeiten.

### **3. Alte Freundschaften pflegen, neue Partnerschaften gründen**

Die Welt ist durch die Globalisierung viel kleiner geworden. Im "global village" schrumpfen Distanzen und Zeitspannen, ganz besonders bei der weltumspannenden Kommunikation. Die westlichen Gesellschaften altern, die Weltbevölkerung insgesamt ist jedoch eher jung: die Hälfte nicht älter als 29 Jahre. In vielen Schwellenländern herrscht eine ungeheure Dynamik, nicht nur wirtschaftlich. Während wir daher alte Freundschaften – insbesondere Europa und die transatlantische Brücke zu den USA - weiterhin pflegen werden, ist es auch Zeit, neue Partnerschaften zu gründen und auszubauen. Dabei werden wir uns auch weiterhin für die Förderung von Rechtsstaatlichkeit und die Achtung der Menschenrechte einsetzen. Denn die Globalisierung bedeutet auch eine Globalisierung von Werten.

Viele Länder sind inzwischen unverzichtbar bei der Lösung internationaler und globaler Fragen, etwa bezüglich der Zusammenarbeit in den Vereinten Nationen und bei internationalen Verhandlungen.

Indien ist ein Beispiel. Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist dort sehr erfolgreich: So fördert unsere Partnerschulinitiative derzeit 56 Schulen im Land. Diese Kooperation wird so positiv gesehen, dass ein privater indischer Schulverband künftig die Einführung von Deutsch an seinen 1.000 Schulen plant. Davon sind ca. 1 Million Schüler betroffen. Das vor kurzem eröffnete Deutschlandjahr in Indien wird über 15 Monate in sieben indischen Metropolen ein facettenreiches Deutschlandbild präsentieren. Auf diese Weise werden Chancen für beide Seiten geschaffen. Deutschlandjahre werden daher auch in den kommenden Jahren organisiert werden, besonders in Ländern der sog. G-20.

2010 haben wir ein Deutschlandjahr in Vietnam durchgeführt - ein anderes gutes Beispiel für eine neue Partnerschaft. Das Land entwickelt sich mit hoher wirtschaftlicher Dynamik. Der Handel mit Deutschland ist 2010 um 30% gestiegen. Rund 100.000 Vietnamesen in Vietnam sprechen Deutsch. 2008 wurde die Vietnamesisch-Deutsche-Universität eröffnet.

Mit China soll eine strategische Partnerschaft nicht nur begründet, sondern auch ausgebaut und vertieft werden. Inzwischen bestehen rund 400 Hochschulkooperationen; an der Tongji-Universität wurde ein deutscher Campus gegründet. Auch die im April 2011 eröffnete Ausstellung "Kunst der Aufklärung" wird den Dialog mit der chinesischen Gesellschaft weiter stärken.

Auch Lateinamerika entwickelt sich sehr schwungvoll und ist für uns ein natürlicher Partner bei der Gestaltung der Globalisierung. Argentinien zum Beispiel: Unsere Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist dort sehr aktiv: sie unterstützt 20 deutschsprachige Schulen, an denen landesweit fast 16.000 Schüler unterrichtet werden. Im letzten Jahr wurde das deutsch-argentinische Hochschulzentrum auf den Weg gebracht. Nur folgerichtig, dass Argentinien 2010 als Ehrengast an der Frankfurter Buchmesse teilgenommen hat. Mit Brasilien wollen wir gemeinsam global Verantwortung übernehmen, z.B. bei der Stärkung der Vereinten Nationen. Der Aufbau eines deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses in São Paulo bringt Hochschulen und Forschungsinstitute beider Länder noch stärker zusammen. Für 2013/14 ist ein Deutschlandjahr in Brasilien in Vorbereitung.

Die Türkei ist ein Stabilitätsanker in der Region und ein zentraler Verbünde-

ter in außen- und sicherheitspolitischen Fragen. Ihre wirtschaftliche Entwicklung verdient hohe Anerkennung. Um den Austausch zwischen unseren Gesellschaften weiter zu intensivieren, werden wir im Oktober 2011 in Istanbul die Kulturakademie Tarabya eröffnen. Dort werden, für je ein halbes Jahr mit einem Stipendium ausgestattet, Künstlerinnen und Künstler verschiedener Sparten wohnen und arbeiten.

Russland ist ein strategischer Partner für Deutschland und die EU. Nicht Abschottung und neue Grenzen sind gefragt, sondern Kohärenz und Verflechtung - besonders im Rahmen der Östlichen Partnerschaft. Mit dem Petersburger Dialog und der Modernisierungspartnerschaft existieren zwei Foren, in denen gemeinsam an der Lösung wichtiger Zukunftsfragen gearbeitet wird. Für 2012 ist ein Deutschlandjahr in Vorbereitung.

## **Konkrete Schritte**

Zur Anpassung und Verbesserung der ABKP geht es konkret darum:

- mit den Instrumenten und Mitteln der AKBP regional und thematisch Ziele zu fördern, welche die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts widerspiegeln,
- Deutschlands Rolle als Partner in Politik und Wirtschaft und bei der Lösung globaler Fragestellungen zu stärken,
- die finanzielle Grundlage der AKBP zu sichern und zu erweitern, insbesondere Partner in der Wirtschaft, bei Stiftungen und im Ausland zu gewinnen,
- die Mittel effizient und wirksam einzusetzen.

Folgende Aufgaben werden wir noch stärker als Schwerpunkte der AKBP ausbauen:

### **1. Bildungszusammenarbeit stärken**

Wissen und Bildung sind die wichtigsten Ressourcen für den langfristigen Erfolg in der globalisierten Welt - das gilt für Gesellschaften ebenso wie für den Einzelnen. Darüber hinaus ist gute Bildungspolitik Friedenspolitik. Die AKBP wird daher künftig besonders auch von Bildungsaspekten und -maßnahmen geprägt sein, von der Grundschule bis zur Forschung, im bi-



lateralen und im multilateralen Rahmen (v.a. UNESCO). Bildungsangebote sind noch stärker als bisher länderspezifisch auszurichten .

#### Berufliche Bildung stärken

In diesem Bereich kann Deutschland aufgrund seiner einmaligen Strukturen (duale Ausbildung) wertvolle Erfahrungen weitergeben. Es gibt wichtige Anknüpfungspunkte zwischen Kulturpolitik und Entwicklungszusammenarbeit, die wir auf ihr weiteres Potenzial prüfen wollen.

#### Exzellenzinitiative innovatives Lernen an deutschen Auslandsschulen

Die Initiative zielt ab auf verbesserte Einsatzmöglichkeiten der neuen Medien im Unterricht. Ausgewählte Schulen werden zu Zentren innovativen und multimedialen Lernens ausgebaut, ihre Vernetzung mit anderen Schulen und Institutionen wird intensiviert. Dabei streben wir eine Zusammenarbeit mit Verbänden, wichtigen Akteuren der Privatwirtschaft und den Medien an. Auch die Expertise der Kulturmittler und anderer Institutionen im Bereich multimedialen Lernens wollen wir nutzen.

## **2. Weiterentwicklung der Außenwissenschaftspolitik**

Die Rahmenbedingungen des Hochschulstandorts Deutschland ändern sich: Während in den nächsten 3-4 Jahren vermehrt inländische Studienanfänger an deutsche Hochschulen streben (Ausländerquote der Hochschulen daher abgesenkt auf bis zu 5%), ist danach demographiebedingt ein starker Rückgang der Zahl deutscher Studienanfänger absehbar. Dieser lässt sich nur dann durch eine höhere Zahl ausländischer Studierender kompensieren, wenn wir die Aktivitäten in den Bereichen Rekrutierung, Betreuung, Vernetzung und Deutschland-Bindung verstärken.

Dies wird wesentlich, aber nicht allein durch Stipendien zu erreichen sein. Da öffentliche Mittel begrenzt sind, werden wir noch stärker als bisher nach Mitfinanzierung durch Partner suchen müssen. Zudem benötigen viele ausländische Partner heute in erster Linie nicht finanzielle Unterstützung, sondern know-how. Daher sollte die Nachfrageseite an der Finanzierung unserer Angebote beteiligt werden (u.a. "matching funds").

Für die Aufgaben der Außenwissenschaftspolitik wollen wir daher verstärkt "Bildungsbündnisse" mit ausländischen Partnern suchen.

### 3. Reform der Strukturen in den drei Säulen der AKBP

Die AKBP-Strukturen sind noch zu sehr den Bedingungen ihrer Entstehung in der Nachkriegszeit verpflichtet. Eine Neuausrichtung soll insbesondere durch folgende Schritte erfolgen:

#### a) **Anpassung des Netzes kultureller Auslandspräsenzen**

Wenn wir in der Welt erfolgreich für unsere Konzepte werben wollen, wie den vielfältigen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu begegnen ist, dann müssen wir das insbesondere an den Orten und in den Regionen tun, die Brennpunkte für die Entwicklung der kommenden Jahrzehnte sind. Dort, wo sich kulturelle Beziehungen bereits in hoher Dichte ausgebildet haben, kann die staatliche Förderung stärker auf lokale, zivilgesellschaftliche oder privatwirtschaftliche Trägerstrukturen verlagert werden. Flexibler Einsatz der Ressourcen, stärkere Vernetzung mit den deutschen Auslandsvertretungen und anderen deutschen Einrichtungen im Ausland, Neuausrichtung der regionalen Präsenz des GI sind weitere Elemente.

#### b) **Auslandsschulwesen**

Anpassungen werden notwendig aufgrund der stark steigenden Kosten (Entsendung von Lehrkräften). Die regionale Verteilung der bislang geförderten Schulen ist historisch gewachsen und wird sich künftig stärker an den außenkulturpolitischen Interessen orientieren. Wir wollen das Auslandsschulwesen außerdem hinsichtlich einer Reihe von Faktoren weiterentwickeln. Hierzu zählen: Nutzung privatwirtschaftlicher Elemente, mehr Eigenverantwortung von Schulen bei der Anstellung von Lehrkräften und beim Mitteleinsatz, Festlegung der Kriterien für die Anerkennung von Abschlüssen, mehr Lehrerfortbildung, die Beteiligung der Gastländer, da hohe Qualität die lokalen Schulsysteme bereichert und entlastet, sowie eine stärkere Beteiligung der deutschen Wirtschaft und der Bundesländer.

#### c) **Stipendienprogramme**

Von einer bisher weitgehenden Vollfinanzierung von Stipendien wollen wir künftig stärker auf die Eigenbeteiligung der Nachfragenden um-

steuern. Neue Programme sollten in der Regel nur noch eine Anschubfinanzierung erhalten und sich nach einer Anfangsphase selbst tragen können. Hierfür streben wir auch eine Beteiligung der Wirtschaft an. Die Herkunftsländer von Stipendiaten wollen wir ebenfalls stärker in die Finanzierung einbeziehen (Abschluss von Regierungsabkommen). Ferner werden wir die Verbindungen zu den in ihre Heimatländer zurückgekehrten ehemaligen Stipendiaten ausbauen und vertiefen, um so dauerhafte Netzwerke zu schaffen.

#### **4. Krisenprävention / Stabilisierung in Krisenregionen / Angebote für Transformationspartnerschaften**

Kulturdialog und Bildungsangebote können wesentliche Elemente für politische und gesellschaftliche Stabilisierung sein. In konfliktgefährdeten Staaten und Gebieten wollen wir noch frühzeitiger als bisher auch mit Kultur- und Bildungsprogrammen akuten Krisen vorbeugen. Kulturdialogprojekte, Hochschulpartnerschaften, Stipendien etc. können wichtige Impulse für Stabilisierung, demokratische Entwicklung und zivilgesellschaftliche Öffnung geben.

Bei der Konfliktlösung und -nachsorge wollen wir einen AKBP-"Instrumentenkasten" schaffen - u.a. für Dialogförderung und Ausbildungsangebote (Journalisten; berufliche Bildung). Für Länder in politischen Umbruchphasen wollen wir AKBP-spezifische Angebote beim Institutionenaufbau im Bereich Staat und Recht, Medien, Gewaltenteilung etc. machen (Bildungskooperation, Stipendienprogramme, Kommunikation).

#### **5. Standort Deutschland / Format Deutschlandjahre**

Eine in so hohem Maß vom Export abhängige Volkswirtschaft wie die deutsche benötigt einen hohen Innovationsstandard, um konkurrenzfähig zu bleiben. Aktuelle Erhebungen belegen, dass Deutschland innerhalb der EU zu den innovationsfreundlichsten Ländern gehört. Sie zeigen aber auch, dass der Innovationsrückstand zu den USA und Japan weiterhin besteht und dass die aufstrebenden Volkswirtschaften (bes. BRICS-Staaten) erstaunlich rasch aufholen. Es ist daher in unserem Interesse, dort steuernd einzugreifen und frühzeitig Ausbildungsangebote an junge Menschen im Ausland zu machen.

Deutschlandjahre in ausgewählten Partner- und Schwerpunktländern bieten eine umfassende Präsentation von Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Ihr Format einer public private partnership wollen wir in ausgewählten Partner- und Schwerpunktländern ausbauen (BRICS-Staaten, dann G20-Staaten umfassend). Auch Kampagnen, die auf bestimmte Regionen zielen (z.B. Ostsee, Mittelmeer), wollen wir prüfen. Dabei streben wir eine stärkere Beteiligung der Wirtschaft und von Forschungseinrichtungen an.

## **6. Kunst und Außenpolitik**

Neben den traditionellen Schwerpunktbereichen der AKBP ist es wichtig, mit einzelnen Projekten und Kampagnen für Sichtbarkeit zu sorgen. Die im April 2011 eröffnete Ausstellung "Kunst der Aufklärung" in China, die von den drei größten Museen aus Deutschland beschickt wird, ist ein solches Leuchtturmprojekt. Das Thema 'Außenpolitik und Künste' wollen wir auf weiteren regionalen und inhaltlichen Ebenen vorantreiben und große Ausstellungsformate themenfokussiert fortsetzen (besonders zu wichtigen geistesgeschichtlichen Prozessen, z.B. Reformation mit Jubiläumsdatum 2017). Dabei spielen begleitende Rahmenprogramme und die Beteiligung privater Akteure eine wichtige Rolle.

## **7. Europäische AKBP**

Mehr Synergien in Form gemeinsamer europäischer Programme und Strukturen sind wünschenswert. Daher wollen wir Möglichkeiten prüfen, verstärkt europäische Kulturinstitute im Ausland einzurichten, um das bestehende, länderspezifische Kulturmittlernetz um ein gemeinschaftliches Element zu ergänzen. Daneben setzen wir uns für eine verbesserte Zusammenarbeit mit europäischen Partnern ein, z.B. im Rahmen des EUNIC-Netzwerkes (European Union National Institutes for Culture). Im globalen Wettbewerb der Ideen und Kulturen und im interkulturellen Dialog sollte die europäische kulturelle Identität - auch als kulturelle Vielfalt - deutlich gemacht werden.

## **8. Intensivere Nutzung moderner Kommunikationstechnologien / Stärkung der deutschen medialen Präsenz im Ausland**

Gesellschaftliche Meinungsbildungsprozesse haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Während früher nur wenige Akteure über die Mittel verfügten, auf breiter Basis meinungsbildend zu wirken, bieten Kommunikationstechnologien heute einer großen Zahl von Menschen die Möglichkeit unmittelbarer Meinungsäußerung. Geographische Einschränkungen gibt es kaum noch. In Mensch-zu-Mensch-Netzen kommunizieren Individuen rund um den Erdball.

Auf diese neuen Kommunikationsformen und -merkmale müssen wir uns in der AKBP als "cultural diplomacy" sowie unserer "public diplomacy" einstellen. Die Möglichkeiten, Menschen rund um den Globus direkt anzusprechen, internationale Netzwerke aufzubauen und zu unterhalten, sind enorm gewachsen. Unsere Deutschlandkommunikation muss hierauf noch besser eingehen. Wir wollen die Kommunikation weltweit stärker auf Mediengewohnheiten jüngerer Zielgruppen ausrichten und daher auch die Präsenz in sozialen Medien verstärken.

Eine Medieninitiative könnte zur vierten Säule der AKBP ausgebaut werden (z.B. Mediendialoge und -partnerschaften mit Ländern in Transformationsprozessen, Journalistenaus- und -fortbildung, Besucher- und Medienprogramme zum Thema Meinungsfreiheit, Unterstützung beim Aufbau demokratischer Medien) – mit der Deutschen Welle und den Kulturmittlern als Hauptpartner einer projektgebundenen Zusammenarbeit. Die deutsche internationale Präsenz im Fernsehen sollte ausgebaut werden (starke Konkurrenz durch global agierende ausländische Sender; Ausbildungsangebote verstärken, Kooperation mit privaten und öffentlich-rechtlichen Partnern ausbauen).

## **9. Finanzfragen / Entwicklung des Haushalts (AKBP)**

Das Verfassungsgebot der Schuldenbremse zwingt zu Haushaltskonsolidierung. Daher wird es nötig, die bisherigen Strukturen und Programme mit Blick auf ihre Relevanz auf den Prüfstand zu stellen, Mittel zugunsten prioritärer Bereiche umzuschichten und allgemein die Effizienz zu erhöhen. Inlandsaktivitäten im Rahmen der AKBP sollten eingeschränkt und

ggf. beendet werden.

Die Kreativwirtschaft wollen wir dafür gewinnen, sich mit uns bei der Filmförderung, Kunstausstellungen, Buchmessebeteiligungen u.ä. finanziell zu engagieren.

## **Allgemeine Grundsätze der AKBP**

Auch zukünftig werden wir uns bei der Umsetzung der AKBP von nachfolgenden Grundsätzen leiten lassen:

- **Weiter Kulturbegriff**

Der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Deutschlands liegt seit den 70er Jahren ein umfassender und nicht-elitärer Kulturbegriff zugrunde, der weit über eine Verengung von Kultur = Kunst hinausreicht. In der Auslandskulturarbeit stellt Deutschland sich als weltoffenes und pluralistisches, dem Rechtsstaat und der Demokratie verpflichtetes freiheitliches und tolerantes Land dar. Unsere Kultur ist geprägt von den Idealen der europäischen Aufklärung, Vernunft, Aufrichtigkeit, der Fähigkeit zu Kritik und Selbstkritik, Innovation und dem Bekenntnis zum Fortschritt.

- **Regierungsferne Auslandskulturarbeit**

Die politische und konzeptionelle Steuerung und Koordination der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik obliegt dem Auswärtigen Amt. Die Umsetzung in Maßnahmen der Auslandskulturarbeit erfolgt durch privatrechtlich organisierte Mittlerorganisationen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Zielsetzungen. Ihre Aufgabenstellung wird durch Rahmenverträge und Zielvereinbarungen definiert. Die Gestaltung der Programme im Ausland erfolgt selbständig durch die Mittlerorganisationen.

- **Staatliche Förderung im Ausland dort, wo Bedarf**

Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist keine bürokratisierende Kulturförderung im Ausland. Sie soll dort erfolgen, wo der kulturelle Austausch aus eigener Kraft auf schwierige Bedingungen stößt. Wo immer der Umfang des kulturellen und zivilgesellschaftlichen Austauschs es zulässt, kann die staatliche Förderung zurücktreten. Generell streben wir eine starke Beteiligung des privaten Sektors (public private partnership, Sponsoring) an.